

Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung und Provinzial-Anzeiger erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preussischen Monarchie 1 Thlr. 1/4 sgr. Expedition: Krautmarkt No 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. S. G. Effenbart.

No. 148. Freitag, den 28. Juni 1850.

Mit dem 1. Juli 1850 wird ein neues Abonnement auf unsere Zeitung beginnen. Die geehrten Leser derselben werden ersucht, ihren Pränumerationschein bald gefälligst in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, erneuern zu wollen. Der Pränumerationspreis für die Zeitung incl. Provinzial-Anzeiger beträgt pro Quartal 25 Sgr., für auswärtige Abonnenten 1 Thlr. 1/4 Sgr.

Wer auf den Provinzial-Anzeiger besonders zu abonniren wünscht, zahlt monatlich in unserer Expedition 1 1/2 Sgr., frei ins Haus geliefert 2 1/2 Sgr.

Insertionen im Provinzial-Anzeiger: 6 Pf. die Petitzeile, größere Schriftsorten werden nach dem Raum berechnet. Die Redaction.

Berlin, vom 28. Juni.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Regierungs-Sekretair Mitsdorffer zu Düsseldorf den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Bürger und Tuchmacher-Meister Karl Heinrich Elmann zu Pritz im Regierungs-Bezirk Frankfurt und dem Schullehrer Krawietzki zu Puelz im Kreise Rastenburg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Deutschland.

Rundschau.

(Fortsetzung.)

Stettin. Preußen hat durch Abschluß von Militär-Conventionen einen weiteren Schritt zur innern Befestigung Deutschlands gethan. Desterreich betrachtet dieselben mit neidischem Auge, ohne sie hindern zu können. Die Verlegung der badischen Truppen, soviel auch davon die Rede war, ist noch nicht ausgeführt, fast scheint es, als ob auch hier eine großdeutsche Macht hemmend in den Weg getreten ist. Die Verhandlungen in dem Fürsten-Collegium gehen ununterbrochen fort, von ihrem Fortschreiten wird die Wiedereröffnung des Reichstages zu Erfurt abhängen. In seiner Stellung zu Dänemark ist in so fern eine Aenderung eingetreten, daß, als Schleswig-Holstein mit dem besonnenen Vorgehen Preußens in der Friedens-Angelegenheit Miene machte, mit Gewalt seine Rechte durchzusetzen, der Ausbruch des Krieges nahe bevorzustehen schien, Preußen sowohl den Ober-Generäl v. Bonin als die sämtlichen Offiziere, die noch dem preussischen Heere angehörten, zurückrief, worauf nur eine kleine Zahl daselbst verblieben. Der General v. Willisen aber, ohne sich in Vernehmungen zu setzen mit dem preussischen Kriegsministerium, nahm, mit Darangabe seiner Ansprüche an den Staat, die erledigte Stelle des Ober-Commando's ein und fing nun mit einigem Glanz und Drohung nach seiner Weise an, das Schleswig-holsteinische Heer zu mustern und zu organisiren. Preußens Heer behielt im Ganzen seine frühere Stellung, konnte und wollte sich auch nicht zurückziehen. Indessen wurden die Friedens-Unterhandlungen mit Dänemark langsam fortgeführt, scheiterten jedoch bisher an den übertriebenen Forderungen der Dänen; augenblicklich schienen sie schon dem Abschluß nahe; sollte sich aber bestätigen, was man aus Berlin vernimmt, daß Rußland und England Preußen verdrängen und das Friedenswerk beenden wollen, so möchte die Sache höchst wahrscheinlich noch einen weiteren Aufschub erleiden. Es ist aber kaum glaublich, daß diese Modification eintreten wird. Uebrigens steht Preußen in dem besten Vernehmen mit allen übrigen Regierungen, es hat bei der unglücklichen Katastrophe des Nordversuches gegen den König selbst die Gegner, den König von Württemberg, den König von Dänemark mit theilnehmender Beglückwünschung wegen der Erhaltung des theuren Lebens sich nähern gesehen.

Sachsen hat ebenfalls angefangen, Ernst zu machen. Es sind mehrere der Empörer zum Tode verurtheilt worden, die Todesstrafe, die aus dem sächsischen Codex gestrichen war, ist wieder hergestellt worden. Bismarck ist nach Desterreich geschickt worden, um in dem in Pesth schwebenden Prozesse über die dortigen Empörer Aufschlüsse zu geben und als Zeuge zu dienen. Da die Tendenz der Kammer sich immer feindseliger gegen die Regierung zeigte, so wurden sie aufgelöst. Das Volk sah es mit Gleichgültigkeit oder vielmehr mit Zufriedenheit an, wie denn eine zahlreiche Deputation aus allen Ständen ganz würdig sich in Pilsn dem Könige vorstellte, um ihm für die letzten Maßregeln Dank abzusagen. Neue Preßverordnungen werden auch hier beabsichtigt, und werden dem weiteren Streben der revolutionären Partei einen festen Damm entgegensetzen. Wie schon früher erwähnt, ist Sachsen vom Nordbündniß zurückgetreten und hat nun auch in Frankfurt seine Stelle eingenommen.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 26. Juni. In der gestrigen Sitzung des provisorischen Fürstenkollegiums wurden die in Gemäßheit früheren Beschlusses zur Erwägung des Bundeschiedsgerichts in Erfurt vorgenommenen Ernennungen angezeigt. Es sind hiernach zu Mitgliedern des Gerichts erwählt: in der II. Kurie der Großherzoglich sächsische Staatsrath Thon zu Eisenach; in der III. Kurie der Senator Haller zu Hamburg; in der IV. Kurie der Großherzoglich badische Oberhofgerichtsrath Freiherr von Wehmar zu Mannheim. In der V. Kurie behalten die beiden schon früher ernannten Mitglieder, nämlich der kurhessische Geh. Legationsrath Dr. Jordan und der Großherzoglich hessische Ministerialrath Eigenbrod, ihr Mandat bei, da dasselbe nicht auf eine bestimmte Zeit gestellt ist. Außer einigen minder erheblichen Gegenständen kam hierauf die bekannte, der preussischen Regierung abschriftlich mitgetheilte Note der königlich hannoverschen Regierung an die Hansestädte und Oldenburg nochmals zur Sprache. Es wurden die Antworten der preuss. Regierung vom 22. d. M. und der Großherzoglich Oldenburgischen Regierung vom 15. d. M. auf jene Note dem Fürstenkollegium mitgetheilt.

Die N.-D. Z. will aus Berlin wissen: Die Großmächte Rußland, Frankreich und England sind übereingekommen, „in Anerkennung der Weisheit des Königs von Dänemark, die sich in dem Streben nach Erhaltung der Gesamtmonarchie zeigt“, dies Prinzip zur Geltung zu bringen und deswegen die Regelung dieser Angelegenheit in ihre Hand zu nehmen, auch Preußen zu verhindern, daß es wie bisher jenes Prinzip gefährde. Bis jetzt ist von keinem der genannten Kabinette eine amtliche Anzeige hierhergelaufen; es hat indessen der preussische Gesandte in London, Ritter Bunsen, Kenntniß von jenem Uebereinkommen erhalten und sofort dem englischen Ministerium erklärt: Deutschland müsse das Beharren auf demselben als eine Kriegs-Erklärung betrachten. Das Weitere ist zu erwarten.

Dem Schw. M. wird aus Frankfurt von wohlunterrichteter Seite die baldige Auflösung des Plenums gemeldet. Man soll sich innerhalb desselben von der Unmöglichkeit überzeugen, auf dem Wege des Bundestags die allen Theilen gleich wünschenswerthe Lösung des Knotens zu finden. Es besteht daher die Erwartung, daß nach Auflösung der Plenarversammlung sämtliche Bevollmächtigten den neutralen Boden freier Verhandlungen betreten werden. Eine Aenderung der Situation soll um so mehr nahe bevorstehen, als auch die Bevollmächtigten der beiden Hessen das Plenum nicht anerkennen und deshalb die Sitzungs-Protokolle nicht unterzeichnen. Was man von Hassenpflug erfährt, widerspricht ohnehin in mancher Beziehung den im Plenum gehegten Erwartungen. Derselbe verwarf neulich einen Plan, welcher auf Beeinträchtigung Preußens beim Antheil an der interimistischen Centralgewalt hinauslief, indem er die Rechte dieses Staats mit Anführung der von demselben für Deutschland dargebrachten Opfer verteidigte und hinzufügte, daß Preußen als erste deutsche Macht wissen werde, sein Ansehen zu behaupten. Jede Benachtheiligung Preußens müsse also in letzter Instanz den Schaden der übrigen Bundesglieder nach sich ziehen. Hassenpflug schlägt, wie wir hören, für das Interim ein Direktorium vor, bei welchem die Executive, mit Ausschluß auch der königlichen Regierungen, nur in den Händen Preußens und Desterreichs ruhen würde. Auch der Bevollmächtigte für das Großherzogthum Hessen hat sich in allen Punkten einstimmig mit Hassenpflug erklärt. Dasselbe wird über Herrn von Linde versichert, der das Fürstenthum Lichtenstein vertritt, und jetzt seine Entlassung in Darmstadt nachsucht, um ganz in Lichtensteinsche Dienste überzugehen.

Berlin, 27. Juni. Die Hamb. B.-H. theilt den wörtlichen Text des ersten der fünf geheimen Artikel der Waffenstillstands-Convention vom 10. Juli 1849 mit. Es ist der einzige dieser bisher nur ihrem allgemeinen Inhalte nach bekannten Artikel, welcher noch von praktischer Bedeutung ist, eine Bedeutung, welche sich möglicherweise schon in der näch-

ßen Zeit bei der Entwicklung der gegenwärtig in der deutsch-dänischen Frage obwaltenden Krisis geltend machen könnte. Der Artikel 1 lautet also:

„Wenn wider alles Erwarten die Herzogthümer und insbesondere die schleswig-holsteinische Armee sich weigerten, den Stipulationen des heute unterzeichneten Waffenstillstandes sich zu fügen und der Ausführung desselben, sei es mit, sei es ohne Hülfe eines oder des anderen der deutschen gegenwärtig in Jütland und den Herzogthümern stationirten Contingente, einen nur durch die Gewalt der Waffen zu besiegenden Widerstand entgegenstellen, so würde es Sr. dänischen Majestät freistehen, zu dem Zwecke alle in seiner Macht befindlichen Mittel zur Anwendung zu bringen. — In dem vorerwähnten Falle sowohl, wie in dem Falle, daß während der Dauer des Waffenstillstandes die Feindseligkeiten von den Herzogthümern wieder aufgenommen würden, wird Se. Majestät der König von Dänemark nicht zu der bewaffneten Intervention einer fremden Macht seine Zuzucht nehmen; aber Se. Majestät der König von Preußen, um so viel es seine Stellung gestattet, die strikte Ausführung und die Aufrechterhaltung des heute unterzeichneten Waffenstillstandes zu sichern, wird nicht nur sofort aus den Herzogthümern alle preussischen Truppen herausziehen und insbesondere diejenigen, welche dem Art. IV. des Waffenstillstandes gemäß in dem südlichen Theile von Schleswig stationirt sein werden, sondern verpflichtet sich auch, unverweilt auf die erste Aufforderung, welche zu dem Zwecke von Sr. dänischen Majestät an ihn gerichtet werden würde, alle preussischen Offiziere (den General v. Bonin einbezogen), welche gegenwärtig in der schleswig-holsteinischen Armee dienen, zurückzuberufen. Da das Herzogthum Holstein einen Theil des deutschen Bundes ausmacht und die Maßregeln, welche nöthig erscheinen könnten, um daselbst den Frieden und die legitime Autorität des Souverains herzustellen, zu dem Bundes-Reffort gehören, so verpflichtet sich Se. Majestät der König von Preußen überdies, in den Eventualitäten, auf welche sich der gegenwärtige geheime Artikel bezieht, seinen ganzen Einfluß dahin zu verwenden, daß der besagte Bund die Verpflichtungen erfülle, welche demselben in dieser Beziehung in Gemäßheit der Bundesakte und der Wiener Schlussakte vom 15. Mai 1820 obliegen. Mit Rücksicht darauf verpflichtet sich Se. dänische Majestät, die militärischen Operationen, welche nöthig erscheinen möchten, um den der Ausführung des heute unterzeichneten Waffenstillstandes entgegengelegten Widerstand zu überwinden, nicht über die Grenze hinaus auszu dehnen, welche das Herzogthum Schleswig von dem Herzogthume Holstein trennt.“

— Das an der gestrigen Börse verbreitete Gerücht, es würden die eingezogenen Reserven zum 1sten Juli wieder entlassen werden, ist gänzlich ungegründet.

— Heute früh ist der diesseitige Gesandte in Wien, Graf v. Bernstorff, wie wir schon gestern vorausgemeldet, hier eingetroffen und hatte bereits um 11 Uhr eine Unterredung im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten mit dem Minister Freiherrn v. Schleinitz Excellenz.

— Der R. Z. wird von hier geschrieben: Aus ganz sicherer Quelle kann ich Ihnen die zuverlässige Nachricht geben, daß, ganz im Widerspruch mit den vielen umlaufenden Gerüchten, das Schicksal des ehemaligen Professors Kinkel in neuerer Zeit sich viel milder gestaltet hat. Seitdem er nach seinem Auftreten vor dem Schwurgerichte in Köln nach Emden gebracht worden ist, wird ihm nicht nur eine sehr humane Behandlung von Seiten der Vorsteher des dortigen Gefängnisses zu Theil, indem auf seinen Stand und Charakter alle mögliche Rücksicht genommen wird, sondern es steht auch sicher zu erwarten, daß ihm in Kurzem die Erlaubniß ertheilt werden wird, das von ihm begonnene Werk: „Kunstgeschichte der modernen Völker“, fortzusetzen. Die dazu erforderlichen Materialien wird ihm ein hier studirender junger Mann vollständig zu liefern bestrebt sein, welcher sich viel um Kinkels Schicksal bekümmert, und schon dreimal deshalb beim Herrn Minister v. Manteuffel Audienz gehabt hat. Einige Bücher wissenschaftlichen Inhalts sind ihm schon jetzt zugesandt worden.

Berlin, 27. Juni. Ueber die Vorgänge in Warschau erhalten wir noch täglich neue Aufschlüsse, und dürfte folgender Umstand die Aufmerksamkeit des Publikums in volstem Maße verdienen. Als Fürst Schwarzenberg nach Warschau kam und noch keine Ahnung von der unionsfreundlichen Gesinnung des Kaisers Nikolaus hatte, meinte er bei der ersten Zusammenkunft mit dem Kaiser: alle Wirren u. s. w. wären mit einem Mal beigelegt, wenn das Ministerium Brandenburg-Manteuffel zurücktrete. Wie wir hören, soll dem österreichischen Minister-Präsidenten darauf eine ihn sehr überraschende Antwort ertheilt worden sein. Bald darauf reiste Fürst Schwarzenberg wieder zurück nach Wien, und ist uns die Ursache, warum er, wie die Zeitungen berichteten, sich in so „niedergeschlagener Stimmung“ auf der Rückreise befand, somit ganz klar.

— Es ist in öffentlichen Blättern des Gerüchts Erwähnung gethan worden, daß der russische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr von Meyendorff, bei seinem Monarchen um seine Entlassung eingekommen sei. Wie wir hören, war dieses Gerücht vollkommen begründet, gleichzeitig wird uns aber auch versichert, daß der Kaiser Nikolaus das Gesuch des Herrn v. Meyendorff nicht bewilligt habe. Es erregt dies in diplomatischen Kreisen eine große Befriedigung, denn Herr v. Meyendorff, obgleich Vertreter des russischen Prinzips, ist ein in jeder Beziehung liberaler Mann und ungern hätte man ihn von Berlin scheiden sehen.

— Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge ist das Unions-Projekt des Herrn von Stüve als durchaus gescheitert zu betrachten. Die Rückführung Bremens und Hamburgs ist zwar auf officiellern Wege noch nicht erfolgt, doch weiß man mit Bestimmtheit, daß dieselbe ablehnend lautet wird. Namentlich hat in Hamburg die Stimmung für die Union in der gesammten Bevölkerung Wurzel geschlagen. (Voss. Z.)

— In Königsberg ist nachträglich auch der von Walebrode herausgegebene „Wochenchrift, die Glocke“, der Debit durch die königliche Post entzogen worden. (E. E.)

— Gerüchte besagen, daß sich im Juragebirge bewaffnete Freikorps von schweizerischen Radikalen und politischen Flüchtlingen aller Länder bilden, welche einen Handstreich gegen die jetzige konservative Regierung zu Bern im Schilde führen sollen. (E. E.)

— Wie verlautet, dürfte das Gutachten, welches der Sanitäts-Rath Martini aus Leubus über den Seelenzustand des Meuchelmörders Sefeloge ausgearbeitet, durch den Druck veröffentlicht und auf diese Weise der Kritik unterstellt werden.

— Die Deutsche Reform ist in den Stand gesetzt, das von dem preussischen Gesandten in London, Ritter Bunsen, in Betreff des ärgerlichen Vorfalls mit Lord Brougham, an Lord Palmerston gerichtete Schreiben, so wie die Antwort des Letzteren, ihrem Wortlaute nach mitzutheilen. Wir entnehmen dem ersteren diejenige Stelle, welche auf das Benehmen des Lord Brougham Bezug hat. Ritter Bunsen war mit Frau und Fräulein Bunsen in das Haus der Pairs gekommen und hatte dort die gewöhnlichen, aus diesmal vom Diener ihm angewiesenen Plätze eingenommen.

„Ich fügte mich — heißt es hierauf in dem Schreiben — natürlich diesem Arrangement des Dieners und blieb auf diesem Plage bis gegen fünf Uhr, als Lord Brougham, der einige Damen nach der Tribüne geführt hatte, mir zuerst ein Zeichen gab, meinen Platz zu verlassen, dann mit lauter Stimme einige Worte an mich richtete, indem er sagte, „ich sei nicht an meinem Platze, sondern an demjenigen, welcher den Frauen der Pairs aufbewahrt sei, und er werde die Ausführung des Reglements der Kammer verlangen, wenn ich nicht fortginge.“ Ich erwiderte, „daß ich an dem Platze sei, den man mir als preussischen Minister angewiesen habe.“ Da mir dieser Platz ausdrücklich in meiner officiellen Eigenschaft angewiesen war, so glaubte ich eine offizielle Aufforderung erwarten zu müssen, ehe ich ihn verließ. Wollte wirklich Seitens des Dieners ein Irrthum ob, so vermuthete ich, daß die Offiziere der Kammer, die mich seit einer Stunde dort gesehen hatten, denselben berichtigt hätten. Auch meinte ich, daß man mir, falls dies geschehen sollte, gleichzeitig einen andern Platz auf der entgegengesetzten Tribüne, die nicht ganz besetzt war, anweisen würde. Statt so zu verfahren, nahm Lord Brougham das Wort über diesen Gegenstand vor der Pairskammer und Sir August Clifford kam sogleich heran und deutete mir an, „daß ich nach der Bestimmung des neuen Reglements keinen Platz auf der Tribüne habe und dieselbe verlassen müsse.“ Hierauf zog ich mich natürlich augenblicklich mit Frau und Fräulein Bunsen zurück. Beim Hinausgehen hatte ich ein kurzes Gespräch in dem Vorzimmer mit Sir August Clifford, der, während er Frau und Fräulein Bunsen Plätze auf der Tribüne anbot, sich darauf beschränkte, mir zu wiederholen, daß „in Betreff des diplomatischen Corps das neue Reglement der Kammer nichts enthalte.“ Er interpretirte demnach das Reglement in dem Sinne, daß die Gesandtschafts-chefs gar keinen Platz mehr auf irgend einer Tribüne hätten. Um mir zu beweisen, was er behauptete, zeigte er mir ein gedrucktes Blatt, das nur von „Damen von Auszeichnung,“ (ladies of distinction) sagt, daß sie auf der Tribüne der Pairsdamen Plätze erhalten könnten. Auf eine neue Bitte um Erklärung wiederholte er, daß das neue Reglement das diplomatische Corps nicht erwähne.“

„Diesen vollständig und genau angegebenen Thatfachen gegenüber sehe ich mich in die Nothwendigkeit versetzt, mich an Sie, Mylord, als Großbritannien's ersten Staatssecretair der auswärtigen Angelegenheiten, mit der Bitte zu wenden, mich in den Stand zu setzen, sowohl meine Handlungsweise vor meiner Regierung, meinen Collegen und dem Publikum zu rechtfertigen, als auch die mir schuldige Genugthuung zu erlangen.“

Auf dieses Schreiben ist folgende Antwort des Lord Palmerston erfolgt:

Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten,
den 19. Juni 1850.

Herr Ritter!

Ich habe die Ehre gehabt, Ihre Note vom 18ten in Bezug auf den Vorfall, der am Montag Abend in dem Hause der Lords stattfand, zu empfangen, und ich habe zu erklären, daß die Regierung Ihrer Majestät die Angelegenheit, auf welche Ihre Note sich bezieht, tief bedauert und es außerordentlich beklagt, daß ein Mißverstehen des Reglements für das Haus der Lords die Folgen gehabt hat, die Sie in dieser Note erwähnen.

Was jedoch die zukünftigen Arrangements betrifft, so werden Sie aus den Berichten über die gestrigen Vorgänge im Hause der Lords ersehen haben, wie der Marquis von Londone angekündigt hat, daß er künftigen Freitag den Antrag auf Niederlegung einer Commission stellen will, welche die beste Art der im Hause der Lords zu treffenden Einrichtungen für die Aufnahme der Mitglieder des diplomatischen Corps in Verathung nehmen und darüber berichten soll.

Ich habe die Ehre, mit der größten Hochachtung zu sein,

Herr Ritter,

Ihr sehr ergebener und gehorsamer Diener
(gez.) Palmerston.

Bonn, 23. Juni. Der bereits angekündigte Abmarsch der hier cantonnirten 1. Compagnie 29. Infanterie-Regiments findet bis auf Weiteres nicht Statt; dagegen wird am 24. d. M. die 3. mobile reitende Batterie 8. Artillerie-Brigade nebst einer Munitions-Colonne aus Coblenz hier eintreffen und in den leeren Casernen des 7. Ulanen-Regiments untergebracht werden. Diese Dislocirung hat in der großen Ueberfüllung der nächsten Umgegend von Coblenz mit Militär allein seinen Grund.

Schwerin, 24. Juni. Nach dem Hamb. Korresp. geht hier stark die Rede, daß der neue Finanzminister gesonnen sei, seine Entlassung zu nehmen. Herr von Brock soll nicht geneigt sein, die starken Positionen zu genehmigen, mit denen der Staatshaushalts-Etat ausgestattet ist. Insonderheit verlangt er, daß am Militair-Etat die Summe von 200,000 Thlr. gestrichen werde. Um Ersparungen zu machen, sind deshalb die Beurlaubten des aktiven Militärs in diesem Jahre nicht einberufen worden und auch die in der Einübung begriffene Landwehr wird, wie es heißt, demnächst entlassen werden.

Dresden, 25. Juni. Das Neue Dresdener Journal, ein Organ, welches die neueste Politik der sächsischen Regierung ununterbrochen bekämpft hat, zeigt an, daß seine „heutige Nummer“ mit Beschlagnahme belegt sei.

München, 22. Juni. Durch Verfügung der königlichen Regierung von Mittelfranken werden sämmtliche in der Provinz bestehenden Arbeiter-Vereine en bloc geschlossen. (Pr. St.-A.)

Hildesheim, 25. Juni. Hier verlautet, daß man braunschweigischerseits auch allen Ernstes an eine Eisenbahn-Verbindung in der Richtung nach Kassel gedacht hat, indem aufs schnellste ein detaillirtes Projekt über eine Bahn von der Harzbahn ab zum Anschluß an die königlich-hannoverscherseits projectirte Südbahn entworfen und speziell veranschlagt werden soll.

Wenn ich recht unterrichtet bin, so hängt die Entscheidung hierüber, laut früherer Verträge, mehr von Braunschweig als von Hannover ab, und wir hier rechnen stark darauf, daß Braunschweig sowohl im allgemeinen Verkehrs-Interesse, als auch im eigenen und zugleich auch in unserem, an der Linie von Hildesheim über Gandersheim und an dem Anschlußpunkt in Gandersheim festhalten wird. (D. R.-Z.)

Freiburg, 20. Juni. Gestern konfiscirte unsere immer thätige Polizei bei dem hiesigen Wuschwirth Holleneger eine bedeutende Menge Munition, Karsten, Kugeln und fertige Patronen; was aber dieser Sache das größte Interesse verleiht, sind die bei dieser Gelegenheit vorgefundenen Apparate und Materialien zur Pulverfabrikation, als Salpeter etc. Der Inhabirte wurde sogleich in das Amtsgefängniß abgeführt. Man verlangt von so vielen Seiten die endliche Aufklärung des Kriegszustandes, glaubt in gutmüthiger Arglosigkeit an einen allgemeinen Umschwung der Gesinnung, hegt das feste Vertrauen der Befehrung bei den Freunden des Umsturzes im Vaterlande, und nun fortwährend solche Entdeckungen und Symptome!

Marburg, 21. Juni. Gestern Abend wurden auf hiesigem Bahnhof eine Anzahl überflüssiger Arbeiter entlassen. Unmittelbar nachher gab es Bewegung; die Arbeiter griffen theils auf dem Bahnhofe selbst, theils auf den Straßen der Stadt einige Beamte der Bahn an, von denen zwei bedeutend mißhandelt wurden. Das Einschreiten der Bürgergarde stellte jedoch die Ordnung schnell her. Als Grund der Unruhe wird der Umstand angeführt, daß die Arbeiter bei ihrer Entlassung nicht auch die Auszahlung des rückständigen Lohns empfingen. Hat die Eisenbahnkasse ihre Fonds sonsthin abgeben müssen? (N. H. Z.)

Frankfurt, 24. Juni. Gestern Vormittag gegen 8 Uhr wurde in sehr feierlicher Weise der verstorbenen königlich preussische Lieutenant und Adjutant Regard beerdigt. Die gesammten Officiere des hiesigen Garnison, so wie die Generale von Peucker und von Schirnding wohnten der Beerdigung unter Begleitung der österreichischen und preussischen Musik bei. (D. P. A. Z.)

— Die Leiche des zu Arad standrechtlich hingerichteten Grafen von Leiningen hat wirklich während vier Tage auf dem hiesigen Kirchhofe gestanden. Der Sarg war in eine große Kiste eingepackt; diese kam zu Wasser durch den Donau-Mainkanal und wurde nach dem benachbarten Schlosse zu Ilbenstadt gestern Nachmittag abgeführt.

Frankfurt a. M., 25. Juni. Der königlich preussische General der Kavallerie von Wrangel traf gestern Nachmittag um 6 Uhr hier ein und nahm sein Absteigequartier im Gasthof zum „Werdenbusch“, wo derselbe sodann das ganze preussische Officierecorps empfing. Um 8 Uhr brachten die beiden Musikcorps, so wie das Sängerkor der 31ten preussischen Infanterie-Regiments, dem General eine große Serenade.

— Die hier und in der Umgegend stationirten königlich preussischen Truppen, aus zwei Bataillons des 31ten Linien-Regiments, einem Bataillon Garde-Landwehr-Reserve, einer Schwadron des 8ten Husaren-Regiments und einer Batterie von 8 Geschützen bestehend, waren heute Morgens 6 Uhr auf der Grünbrunnenseite zur Inspection von dem General der Kavallerie von Wrangel aufgestellt. Nachdem der Inspicirende in Begleitung der R. R. österreichischen Generale von Schönahs und von Schirnding, so wie der sammtlichen Stabs-Officiere der Besatzungstruppen, die Front der Truppen hinabgeritten, ließ er dieselben dreimal an sich vorbeifahren. Auf das ihm angebrachte Lebehoch dankte General von Wrangel in einer kurzen Anrede, in welcher er die treffliche Haltung der Truppen anerkannt und die Ueberzeugung aussprach, daß sie auch auf dem Felde der Ehre stets ihre hingebende Treue und Aufopferung für König und Vaterland bethätigen würden. Bei Beginn der Inspection hatte General von Wrangel ein Lebehoch auf den Kaiser von Oesterreich, General von Schönahs ein Gleiches auf den König von Preußen ausgebracht, welche von der gesammten Mannschaft mit dreimaligem Zuruf erwiedert wurden. Um 8 Uhr war die militärische Feier, welche zahlreiche Zuschauer herbeigelockt hatte, beendet.

— Der Herzog von Leuchtenberg ist gestern in unserer Stadt eingetroffen. (Fr. Z.)

Hamburg, 25. Juni. Von sonst gut unterrichteter Seite erfahren wir, daß die bekannte hannoversche Circularnote ein Produkt des Herrn Detmold sei, welches schon längere Zeit zwischen diesem, Herrn Bally und dem österreichischen Bundesgesandten Grafen Thun projectirt war, jetzt aber erst zum Vorschein kam; man hatte es ganz besonders auf Lösung unserer Stadt vom Maibündniß abgesehen, weil man sich von ihr, als der wichtigsten Hauptstadt des Nordwestens, den größten Gewinn für die übrigen kleinen Staaten versprach, welche dem Beispiel Hamburgs folgen würden; dieses war denn auch der eigentliche Grund, weshalb Herr Bally sich einige Zeit hier aufhielt und das Terrain recognoscirte; er muß jedoch sehr schlecht berichtet worden sein, sonst würde er jeden derartigen Plan zur Ablösung unserer Stadt vom Maibündniß unverzüglich haben fahren lassen, denn sowohl Regierung wie Bevölkerung stehen in dieser Beziehung gemeinschaftlich auf Seite der Union, ja selbst die Demokraten sind für eine nahe Verbindung mit Preußen. In der Note liegt übrigens eine Art Drohung für unseren Senat „wegen Erhaltung der freundschaftlichen Verhältnisse und Interessen“, indirekt scheint hiermit besonders auf die zu treffenden Bestimmungen Hannovers über die Niederelbe hingewiesen zu werden, doch muß Hamburg schon jetzt den sehr hohen und beschwerlichen Staderzoll an Hannover bezahlen, der wie ein Alp auf dem Handel lastet, weshalb größere Hindernisse von dieser Seite nicht gut möglich sind. (D. Ref.)

Oesterreich.

Wien, 24. Juni. Man versichert, schreibt die hiesige lith. Corr., daß, wenn die Badischen Truppen, wie es heißt, wirklich zu Schiffe auf preussisches Gebiet gebracht werden, in diesem Falle die österreichischen Truppen unverzüglich in das Badische einrücken und dieses Gebiet bis zur Lösung dieser Angelegenheit besetzt halten werden. (Woss. Ztg.)

Wien, 25. Juni. Graf Thun, der Unterrichts-Minister, hat, wie verlautet, bisher schon die Neigung gehabt, den Zuzug der Jesuiten aufzumuntern und zu betreiben. Jetzt hegt er diese Absicht, die Streiter der Kirche in Innsbruck offiziell zu begünstigen und ihnen die Leitung des Gymnasiums zu übertragen.

— In der Armee erhebt sich eine Opposition gegen — die Pöbel-

hauben. Es scheint die Ansicht verbreitet, daß dieselben ungewöhnlich und beschwerlich seien, theilweise liegt die Antipathie wohl aber auch darin, daß die Pöbelhauben als eine spezifisch preussische Einrichtung betrachtet werden.

— Die „Presse“ bringt mit einer bei ihrer Vorsicht befremdenden Zuversicht die Nachricht, daß Kaiser Nicolaus zu Gunsten des Thronfolgers abdanken werde (??). (D. Ref.)

Wien, 26. Juni. (Telegraphische Corr. des berl. Bureau.) Eingegangenen Nachrichten zufolge, ist die Seidenzucht in Italien wahrscheinlich unter mittelmäßig. Das Wollgeschäft in Ungarn geht an.

— Die heutige Wiener Zeitung bringt den kroatisch-slavonischen Landtagsabschied vom Jahre 1848 her. Die nationale Sprache wird als Geschäftssprache anerkannt; doch wird der Wunsch nahe gelegt, mit der Gewalt und mit den Behörden anderer Kronländer deutsch zu correspondiren. Im Sinne der Charte vom 4. März wird der kroatische Landtag für Civil- und Strafrechtssachen autonom erklärt. Der verabschiedete sei aufzulösen und für den neu zu berufenden eine provisorische Wahlordnung zu entwerfen. (D. Ref.)

— Freiherr von Jellacic wurde am Tage vor seiner Abreise zur kaiserlichen Kammerlente geladen, bei welcher sammtliche Glieder der kaiserlichen Familie und Prinz Albert von Sachsen anwesend waren. Nach demselben überreichte Se. Majestät der Kaiser dem Banus unter den schmeichelhaftesten Ausdrücken das Armeekorps-Kreuz. Am 21ten wurde demselben das Diplom eines Ehrenbürgers von Wien durch eine Deputation des Gemeinderaths feierlich überreicht. Gestern sollte der Banus in Agram eintreffen, und morgen werden die kaiserlichen Manifeste und Proclamationen des Banus, welche die Staatsdruckerei in Druck legte, in Croatien, Slavonien und allen Gränzländern publizirt werden. In militärischer Beziehung werden alle Gränz-Regimenter ohne Ausnahme dem Banus untergeordnet werden. In Agram wurden zum Empfang des Banus Jellacic bereits Vorankalten getroffen; Feldmarschall-Lieutenant Baron Burits und Oberst Baron Jellacic sind demselben bis Warasdin entgegengekehrt.

— In Triest ereignete sich vor einigen Tagen ein Erceß, der von Matrosen der daselbst vor Anker liegenden amerikanischen Fregatte veranlaßt wurde. Mehrere derselben hatten sich aus Land begeben, überschritten aber ihren Urlaub. Ein kaum 15jähriger Schiffskadett kam nun mit einigen Leuten, um sie abzuholen. Die Matrosen waren sammtlich betrunken und verweigerten den Gehorsam. Der Schiffskadett nahm den Beistand der Nationalgarde in Anspruch, welche die Rekruten zu Paaren trieb und sie zwang, sich in ein Boot einzuschiffen, aber kaum zwanzig Schritte vom Ufer entfernt, sprang der Räufelührer der Rotte ins Wasser und schwamm aus Land. Der Schiffskadett forderte ihn einige Mal auf, ins Boot zurückzukehren, und als dies fruchtlos blieb, zog er den Säbel und versetzte ihm damit eine tiefe Wunde am Halse.

Preßburg, 24. Juni. Einen äußerst freudigen Eindruck machte die heute hier verbreitete Nachricht, daß die Beamten-Uniform in Ungarn die nationale sein werde, nämlich: grüner Aftila mit Goldschmüren, Kalpak als Kopfbedeckung, und Säbel, nicht Degen. Ist es im Allgemeinen wohl gleichgültig, in welchem Kleide der Richter Recht spricht, so ist es in Ungarn doch ein Anderes, denn mehr als anderswo sieht selbst ein gebildeter Ungar ein großes Stück Nationalität in seinem Kleide.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Juni. Im Volksting fand eine geheime Sitzung statt, in welcher die Vorlagen über die Friedensunterhandlungen bis vor dem Ultimatum niedergelegt wurden. Nächstens sollen wieder Vorlagen gemacht werden. (Woss. Z.)

Belgien.

Brüssel, 24. Juni. Nach der Ind. belg. geht die belgische Regierung auf die von Preußen vorgeschlagenen Aenderungen des Handelsvertrages mit dem Zollverein nicht ein, und es ist wahrscheinlich, daß der Vertrag in diesen Tagen officiell gekündigt wird. Er ist noch bis zum 1. Januar 1851 in Kraft.

Frankreich.

Paris, 23. Juni. Die Prinzessin Marie, Tochter der Großherzogin von Baden, hat gestern die Kapelle besucht, in welcher die sterblichen Ueberbleibsel Napoleons aufbewahrt werden. Der Marschall Jérôme Bonaparte begleitete sie alsdann nach dem Krankenhaus, woselbst sich der 126jährige Greis befand, von welchem wir schon gesprochen haben. Die Prinzessin Marie, sowie der Erköning richteten einige Fragen an denselben. Dieser alte Soldat, welcher zahlreiche Besuche erhält, ist bis jetzt noch von keiner ernstlichen Schwäche befallen; er ist im Gegentheil noch sehr rüstig und gleicht einem Manne von nicht mehr als 70 Jahren.

— Am 19ten Juni hat man in den Straßen der Vorstadt Quillotiere bei Lyon eine Proclamation angeschlagen gefunden, die das Volk zu dem Waffen ruft und die „Comité central de resistance“ unterzeichnet war. Es wird darin die Majorität der National-Versammlung, die durch das Wahlgesetz die Rechte des Volkes verlegt habe, mit einer schrecklichen Rache bedroht, worauf das Plakat folgendermaßen fortfährt: „Ja, Volk, Du erwartest von Deinen Repräsentanten, die auf der Montagne sitzen, einen energischen Entschluß; Du erwartest das Zeichen, um Dich zu erheben und Dir Gerechtigkeit zu verschaffen! Diesen Entschluß, dieses Zeichen, Du erwartest es noch! Feigheit oder Schwäche, über welche Du bald, über welche Du eines Tages Rechenschaft verlangen wirst. Aber an ihrer Seite, Volk, bedenke es wohl, giebt es Männer, welche an Dir nicht zweifeln, welche nicht für sich fürchten und welche über Dich wachen. . . . Diese sagen Dir: die Republik ist in Gefahr! Die Revolution giebt Dir durch unsere Stimme ein baldiges Rendezvous. Bereite Dich auf den großen Kampf vor! Wache! Wache! Wir wachen! Es lebe die Republik!“

— General Magnan ist aus Straßburg hier eingetroffen. Seine Ankunft wird wieder mit dem Gerücht von der Ersetzung des Generals Changanier durch einen anderen General in Verbindung gebracht. Wir glauben, daß General Magnan bloß an der Abstimmung über das Dotations-Gesetz Theil nehmen will.

— Der Herausgeber eines socialistischen Blattes zu Perigueux wurde dieser Tage vom Altsenat wegen Veröffentlichung aufrührerischer Artikel zu dreizehn Monaten Gefängniß, 3000 Francs Geldstrafe und zur Suspend-

sion seines Journals auf ein Jahr verurtheilt. Eben so wurde gegen den verantwortlichen Herausgeber des „Travailleur de l'Indre, trotz J. Favre's bereiteter Vertheidigung, wegen eines aufrührerischen Artikels auf 3 Monate Gefängniß und 2000 Fr. Geldstrafe erkannt.

— Gestern brachte das „Univers“ einen Brief aus St. Léonard's, der nicht verfehlt, in der pariser Presse bedeutendes Aufsehen zu machen. Man erfährt daraus, daß Herr Thiers nicht eingeladen war, sondern sich aus eigenem Antriebe nach St. Léonard's begab; ferner, daß ihn Ludwig Philipp freundlich, aber zurückhaltend empfing. Hatte er ihn auch für einen treuen Diener, so halte er ihn doch sicher nicht für einen vorsichtigen und geschickten Diener. Dagegen habe ihn die Herzogin von Orleans auf das zuvorkommendste empfangen. Herr Thiers, heißt es weiter, halte die Republik und die gegenwärtige Präsidentschaft nicht für lebensfähig, wenn man das Volk nicht durch den Lärm einer Versöhnung beider Bourbonnenlinien aufschrecke. Nach seiner Ansicht gebe es keine Bonapartisten. Die Legitimisten seien eine beträchtliche Macht, die man schonen und benutzen müsse, an der man nicht verzeiweln dürfe. Spreche sich einmal der Nationalwunsch für den Grafen von Paris aus, so würden sie nachgeben. Das Gesetz der Nothwendigkeit würde Alles bezwingen. Dem Grafen von Chambord stehe nur Abdication oder Abfall seiner Partei bevor. Die „Opinion publique“ nennt nun heute die Idee einer Restauration der Juli-Regierung eine sonderbare Täuschung und schließt: „Die Hoffnung, es würden die Legitimisten, welche 18 Jahre unermüdet gegen eine thatächliche Einrichtung, welche Aussicht auf Erfolg hatte, kämpften, sich auf das abgetackelte Schiff eines Orleansismus aus zweiter Hand flüchten, diese Hoffnung betrachten wir als eine Beleidigung unserer Ehre und unseres Verstandes. So bereit wir sind, die Mitglieder der Familie Heinrich's IV. mit gleicher Liebe und gleicher Ehrfurcht zu umfassen, wenn sie in gleicher Liebe um das Haupt ihres Hauses sich schaaren, so gewiß fände uns jeder Versuch in dem vom Univers angebotenen Sinne zum Kampfe entschlossen. Gott sei Dank, es fließt noch Blut in unseren Adern, es giebt noch Flinten in der Vendée. Der Tag, wo man Frankreich um die Republik, unter der wir nicht glücklich, doch mit Ehren leben, betrüben wollte, ohne ihm die alte nationale Monarchie wiederzugeben, würde die Eitelkeit dieser Hoffnungen, den Irrthum dieser Berechnungen ans Licht bringen.“

— Der heutige „Moniteur“ enthält eine eingesandte Note zur Berichtigung der Depesche des Herrn Wyse an Lord Palmerston vom 31. Mai, worin dieselbe zu bemessen suchte, daß am 24. April Herr Gros durch den Baudan schon die Nachricht vom Abschluß eines Vergleichs über die griechische Angelegenheit in London klar erhalten; daß Hr. Gros den König Otto und sein Ministerium sofort davon benachrichtigt, aber im Einvernehmen mit diesen der britischen Gesandtschaft keine Mittheilung darüber gemacht habe, weil der König Otto sich lieber durch Gewalt ein Ultimatum aufzwingen lassen, als einen regelmäßigen abgeschlossenen Vergleich annehmen wollte. Nach Herrn Wyse also sagt der „Moniteur“, wären es die griechische Regierung und Hr. Gros, die abschichtlich und mit Verhehlung der Wahrheit ihn zu einer Handlung verleitet hätten, die zwischen England und Frankreich die Veranlassung zu einem halben Bruch gewesen ist.“ Der „Moniteur“ erzählt hierauf die diplomatischen Vorgänge bis zu den Zwangsmaßregeln des Admirals Parier im Einzelnen und hebt ins Besondere hervor, daß Hr. Gros gleich nach Ankunft des Baudan Hrn. Wyse die Mittheilung der erhaltenen Nachrichten ausdrücklich angeboten, von diesem aber bloß zur Antwort erhalten habe, die Instruktionen Lord Palmerstons seien ganz im Widerspruch mit den Nachrichten des Hrn. Drouin de l'Huy und er könne daher die Zwangsmaßregeln nicht länger verschieben.

Paris, 24. Juni. In der heutigen Sitzung der National-Versammlung herrschte von vorn herein eine außerordentliche Aufregung. Sämmtliche Zuschauer-Tribünen waren gedrängt voll; einzelne Eintrittsarten wurden mit 20 Franken bezahlt. Nach Botirung eines Ergänzungs-Kredits wurden gleich die Verhandlungen über das Dotations-Gesetz eröffnet. Der Finanzminister erklärte sofort, daß die Regierung das Amendement der Ausschuß-Minorität annehme, um alle falschen Auslegungen über die Absichten der Regierung zu entfernen, die Zukunft ganz vorzubehalten und die Würde der beiden großen Staatsgewalten zu wahren. (Dieses Amendement lautet: „Es wird dem Finanzminister im Budget von 1850 ein außerordentlicher Kredit von 2,160,000 Fr. für die Kosten der Präsidentschaft der Republik eröffnet.“) Mathieu (de la Droue), der erste der eingeschriebenen Redner von der Linken, bekämpfte das Gesetz, so wie auch die vom Ausschuß vorgeschlagene bloß einmalige Bewilligung von 1 Million 600,000 Franken ganz unbedingt, doch in gemäßigten Ausdrücken. Seine ganze Rede lag in folgenden Worten: „Das Geld geben, würde von der Rechten so gut wie von der Linken so viel sein, wie dem Feinde Munition geben. Die Dotation würde verwegene Hoffnungen und Plänen in der Umgebung des Präsidenten Nahrung geben. Es würde zum Mindesten den Präsidenten in seinem Ansehen herabsetzen, das Budget belasten und das Volk, das Hungers stirbt, unzufrieden machen. Ehe man dem Amnestierten der Republik Gold giebt, sollte man den Februar-Kämpfern Brod geben.“ Sebaistre (Mitglied der Majorität) tabelte das Ministerium sehr heftig wegen der Einbringung des Dotations-Gesetzes und sein Benehmen gegen die National-Versammlung, deren Würde er im Interesse des Landes aufrecht erhalten wissen wollte. Wegen der angegebenen Opfer, die der Präsident der Republik persönlich gebracht, sprach er sich jedoch für Bewilligung von 1,600,000 Fr., wie der Ausschuß vorgeschlagen, aus. Nach Schluß der allgemeinen Debatte wurde über die Reihenfolge, in der die verschiedenen Vorschläge zur Abstimmung kommen sollten, diskutiert und das vom Ministerium angenommene Amendement gegen dessen Willen obenan gestellt. Auf eine nachdrückliche, großes Aufsehen erregende Empfehlung und Beschwörung des Generals Changarnier wurde zur Abstimmung geschritten. Zahl der Stimmentenden 663, absolute Mehrheit 332. Das Regierungs-Projekt wurde in der Modification der Ausschuß-Minorität mit 354 gegen 308 Stimmen genehmigt. L. de Laborde's Amendement: „Vom Tage der Verkündung des Gesetzes wird die Repräsentanten-Entscheidung auf 6000 Fr. herabgesetzt“, wird durch die Vorfrage beseitigt und alsdann die Sitzung geschlossen.

— Die Rede, welche Herr Thiers in der letzten Versammlung der Repräsentanten von der Majorität zu Gunsten des Dotations-Gesetzes in der von der Regierung jetzt angenommenen Form gehalten hat, lautet im Wesentlichen also:

Man hat sich herausgenommen, uns die Republik in den Gesetzen zu

geben, allein man hat sie uns nicht in den Sitten geben können. Der Palast des Elysee national gleicht in nichts der Wohnung des Präsidenten der Vereinigten Staaten. Jedermann ist dies aufgefallen, und Jedermann hat sich gesagt, daß dies das unvermeidliche Resultat von Institutionen ist, die der Wirklichkeit nicht entsprechen. Hat sich das Land darüber entrüstet? Nein! Es hat, wie wir, gelächelt über den Contrast zwischen den Institutionen und den Sitten, und weit davon entfernt, zu verdammen, was im Elysee vorgeht, hat es vielmehr mittheilsvoll gelacht über diejenigen, die sich beeilt hatten, eine Republik aus einem so durch und durch monarchischen Lande zu machen. Dieses ist übrigens nicht außerordentlich, als das Votum vom 10. Dezember selbst, das in seiner Absicht so wenig einer republikanischen Wahl glich. Das Land sah wohl ein, daß ihm dieses ein paar Millionen kosten würde, kümmerte sich aber nicht darum. Es weiß wohl, daß Künstler, Arbeiter, alte Soldaten, arme Leute weit mehr von dem Gelde haben, als diejenigen, welche die Salons des Präsidenten besuchen. Sollen gerade wir uns wundern über eine so leicht vorherzulebende Erscheinung, die eigentlich nur eine Widerlegung der Lüge unserer Gesetze durch die Wahrheit unserer Sitten ist? General Cavaignac selbst glich schon nicht mehr einem Präsidenten der Vereinigten Staaten, während er Vorstand der Executiv-Gewalt war! Lassen wir die Entrüstung darüber der Montagne; es ist nicht an uns, darüber zu klagen, daß die Wahrheit der Dinge durch alle Lügen, womit man sie bedecken will, durchbroche! Was nun die Form des Dotations-Gesetzes betrifft, so muß man diejenige wählen, die nichts über die Zukunft bestimmt; denn die Zukunft wünschen alle Parteien vorzubehalten. Frankreich hat selbst über sich zu verfügen, und ich für mein Theil würde mir einen Vorwurf daraus machen, etwas zu thun, was zum Voraus sein künftiges Geschick berühren könnte. Frankreich ist heute eine Republik. Gut! Ich will nicht, daß es etwas Anderes werden soll; allein ich gehöre nicht zu denen, die sich wundern oder entrüsten, daß es, während es sich als Republik proklamiert, in Wirklichkeit durch seine Neigungen, Sitten und Gebräuche Monarchie bleibt. — Ich bin kein Bonapartist, man weiß es wohl; allein ich glaube ein Mensch von gesunder Einsicht zu sein, der sich nach den Grundsätzen einer besonnenen Politik richtet und vor allen Dingen um die Stellung der Gegenwart bemüht ist, Gott die Entscheidung über die Zukunft überlassend. Um die Gegenwart zu retten, müssen wir einträchtig sein. Das Land, das vor einigen Jahren von den Dotationen nichts wissen wollte, weil es mit der Regierung im Widerspruch stand, läßt sich dieselben jetzt gefallen, weil es die Autorität will, weit entfernt davon, ihr zu widerstreben. Es würde ganz besonders nicht begreifen, daß man sich um eine armselige Geldangelegenheit nicht gerade einem Conflict, denn einen Conflict sehe ich nicht voraus, aber selbst einer bloßen Mißstimmung zwischen der wohlziehenden und der gesetzgebenden Gewalt aussetzen wollte. Man hat gesagt, die Socialisten seien besiegt. Ja, sie sind es, so lange wir einig sind; allein sie werden wieder Sieger werden in demselben Maße, als wir uns trennen. Das Wirksamste bei dem Wahlgesetz war die Eintracht, die sich im Votum gezeigt hat. Denn diese ist es, die unsere Gegner niedergedrückt hat, indem sie ihre Ohnmacht vor den vereinigten Kräften des Landes zeigte. Dies wieder um zwei Millionen in Frage stellen, wäre ein unverzeihlicher Fehler, den auch gewiß das Land nicht verzeihen würde.

Paris, 25. Juni. (Telegraphische Depesche der Deutschen Reform.) Der Erfolg des gestrigen Votums wird hauptsächlich der kurzen Rede Changarniers zugeschrieben. — In Oran ist eine sozialistische Verschwörung entdeckt worden, worin auch Unterofficiere und selbst einige Officiere verwickelt sind.

Griechenland.

Athen, 10. Juni. Am 8. erhielt der russische Geschäftsträger Hr. Pershany Depeschen von seinem Hofe aus St. Petersburg, deren Inhalt, Sr. Maj. dem König Otto mitgetheilt, höchst erfreulicher Natur für Griechenland ist. Der Kaiser Nikolaus hat nemlich den beiden andern Schutzmächten Griechenlands den Vorschlag machen lassen, in Rücksicht auf die jetzige schwierige Lage Griechenlands in den nächsten 4 Jahren keine Zahlung von Zinsen und Amortissement des Anlehens von Griechenland in Anspruch zu nehmen. Daß auch Frankreich auf diesen Vorschlag eingehen werde, ist fast mit Gewißheit vorauszusehen, von England ist freilich in dieser Beziehung wenig zu hoffen. Unter allen Umständen wird der Kaiser von Rußland seinerseits und wenn er auch darin allein stehen sollte, Griechenland diese Erleichterung gewähren. (R. M. Z.)

Bermischte Nachrichten.

Stettin, 26. Juni. Die Demminer Stadtverordneten-Versammlung hat in einer nicht öffentlichen Sitzung am 24ten d. M. den bekannten Schulz (Delisch) mit einer Majorität von 14 gegen 10 Stimmen zum Syndikus gewählt. — An die Stelle des vor einiger Zeit hier verstorbenen Ober-Regierungsrathes Heim ist der Ober-Regierungsrath Trieff, bisher in Magdeburg, zum Dirigenten der Abtheilung für Domainen und Forsten ernannt. Derselbe wird binnen Kurzem hier erwartet.

Stettin, 28. Juni. Die Döbber-Zeitung kündigt an, daß sie vom 1. Juli in den Besitz des Hrn. F. Hesseland übergeht, Hr. Trieff tritt von der Redaktion zurück. Hr. Hesseland übernimmt die Verantwortlichkeit. Das Blatt wird künftig nur die politischen Thatfachen ohne rassistirende Artikel mittheilen, also keine politische Gesinnung vertreten. Die bisher behauptete Gesinnung scheint es hiemit zu desavouiren, denn es hält dieselbe nicht einmal einer Cautionsstellung werth. Zugleich meldet das Blatt, daß ihm der Postdebit gestattet sei.

— Vorgestern kam Sr. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen von Berlin hier an und nahm sein Absteigequartier im Hotel de Petersbourg. Gestern früh begab sich derselbe nach Swinemünde und kehrte am Abend von dort mit dem Dampfschiffe „Ucker“ hierher zurück.

— Die R. Pr. Ztg. sagt:

Die Nr. 145 der „Urwähler-Zeitung“ läßt sich eine höchst blutige Geschichte aus Stralsund vom 18. d. schreiben, über die Barbarei der vertheilten Schildwache, mit der sie einen der dort stationirten Militairsträflinge, Assessor Kaiser, bei einem Fluchtversuche desselben erst niedergeschossen und dann mit dem Bayonet durchstochen, zuletzt aber theilnahmslos mit dem blutigen Gewehr daneben gestanden habe. Zur Berichtigung der Tendenz-Erzählung kann dienen, daß ein Assessor Kaiser als Militair-Sträfling in Stralsund gar nicht existirt, daß der betr. Militair-Sträfling Kaiser aber nicht „erst niedergeschossen“, sondern als er sich auf der Flucht gegen die Schildwache zur Wehr setzte und nicht stehen wollte, von dieser mit dem Bayonet durchstochen wird u. s. w.

Hierbei ein Provinzial-Anzeiger.

Pränumerations-
Preis für Nicht-
Abonnenten der
Zeitung pro Mo-
nat 1/2 Sgr.; frei
in's Haus:
2 1/2 Sgr.

Provinzial-Anzeiger.

Insertionspreis
6 Pf. für die drei-
spalt. Petitzeile.
Erscheint täglich,
ercl. der Sonn-
und Festtage, Vor-
mittags 11 Uhr.

Beilage zur Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

No. 148.

Freitag, den 28. Juni.

1850.

Insertionspreis 6. Pf. für die dreispalt. Petitzeile, größere Schriftsorten werden nach dem Raum berechnet.

Eingassirte Fremde.

Den 26. Juni.

Hotel de Prusse. Kaufleute Meyer aus Ortrand, Kiedel, Krüger, Schlossermeister Schütze a. Berlin.

Hotel de Russie. Kreis-Ver.-Rath Vorghardt, Dr. Labendorff aus Belgard; Partikulier Schmidt aus Wolgast; Prediger Paase aus Uckermark.

Hotel du Nord. Gutsbesitzer Wolfram aus Polzbagen; Kaufleute Blase aus Erfurt, Counow aus Tschott, Philippson aus Gera, Jonas, Forstmann a. Berlin, Hirschberg aus Inowracław, Hirschfeld aus Pyritz, Busch aus Anklam.

Drei Kronen. Prediger Freyer a. Biezenow, Dietrich aus Schönwalde; Kaufmann Stein a. Meissen; Buchhalter Zimmermann aus Dranienburger-Mühle; Bau-Cleve Bindemann aus Berlin.

Hotel de Petersbourg. Se. Königl. Hoh. Prinz Adalbert von Preußen, Graf v. Hödern, Rentier Sommer, Kaufleute Bennede, Schüler aus Berlin; Appell.-Ger.-Rath Weisenborn aus Bromberg.

Partwigs Hotel. Post-Kondukteur Hoffmeyer aus Posen; Kaufleute Dittborn aus Memel, Meier aus Berlin; Sönger Baumhauer aus Kassel.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der zum öffentlichen notwendigen Verkauf der drei halben Hufen No. 102, 139 und 145 — dem Eigenthümer Christian Paeger gehörig — auf den 30ten October 1850 angelegte Termin wird hierdurch aufgehoben.

Cöslin, den 21ten Juni 1850.
Königl. Kreis-Gericht.

Publicandum.

Auf Ersuchen des Königl. See- und Handelsgerichts zu Stettin wird das dem Schiffer M. Zeplin hieselbst, früher zu Wyk auf dem Dars, gehörige, hieselbst im Hafen liegende, circa 5 Jahr alte und 20 Lasten große Jachtschiff, welches nebst Zubehör auf 840 Thaler taxirt ist, in terminis

den 16. August, Morgens 10 Uhr, in Kraft der Exekution vor dem Königl. Kreisgerichte im Commissions-Zimmer No. 1 zum Verkaufs-Aufbot gestellt werden, wozu Kaufliebhaber geladen werden. Zugleich werden alle unbekannten Schiffsgläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche in diesem Termine glaubhaft anzumelden, bei Strafe des Ausschlusses.

Greifswald, den 20ten Juni 1850.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
(L. S.) Dr. Tesmann.

Auktionen.

Auktion.

Heute Nachmittag 3 Uhr sollen auf dem hiesigen Packhofe circa 4 Centner Speck und Schinken meistbietend verkauft werden.

Stettin, den 28. Juni 1850.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Polzverkauf

Im hiesigen städtischen Forst sollen den 12ten Juli dieses Jahres, von Vormittags 9 Uhr an,

800 Stück geplättete (geschälte) Eichen in Enden von 10 bis 24 Fuß Länge gegen sofortige baare Bezahlung meistbietend verkauft werden. Es befindet sich dabei auch einiges zum Schiffsbau geeignetes Krummholz.

Der Sammelplatz ist in dem 1/2 Meile von hier entfernten Försterhause an der Chaussee nach Bahn-
Greifenhagen, den 24ten Juni 1850.

Der Magistrat.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Vorzüglich guten **Flanell**
zu **Bade-Mänteln,**
Bettsäcke
so wie ganz große
empfiehlt
E. Aren,
Schußstraße No. 855.

Zucker-Niederlage.

Durch neue Zufuhren ist mein Zucker-Lager wieder vollständig assortirt, und verkaufe ich: f. Melis 5 Sgr., feinsten Raffinade 5 1/2, a 5 1/2 Sgr. pr. Pfd. in Broden. Feine gelbe bis feine weiße Farine a 3 3/4, 4, 4 1/2, 4 3/4 und 5 Sgr. pr. Pfd. bei 10 Pfd. Bei Abnahme in größeren Partien notire ich die Fabrik-Preise.
Hermann Schulze,
am Dampfschiffsbollwerk.

Vermietungen.

Ein Parterre-Vokal, sich besonders zu einem Comtoir eignend, ist sogleich zu vermietthen. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Anzeigen vermischten Inhalts.



Das gekupferte Dampfschiff **Stralsund** mit trennbaren Maschinen von 55 Pferdekraft, neuem Röhren-Kessel und neuer Kajüten-Einrichtung, wird in diesem Sommer regelmäßige Passagierfahrten zwischen **Stralsund, Putbus, Swinemünde** und **Stettin** machen.

Dasselbe geht **Donnerstag** den 27. Juni, Morgens 6 Uhr, von **Stralsund** über **Putbus** und **Swinemünde** nach **Stettin**, und **Freitag** den 28. Juni, M. 6 Uhr, von **Stettin** über **Swinemünde** nach **Putbus** und **Stralsund**, die ganze Fahrt jedesmal in einem Tage.

Später jeden **Montag u. Donnerstag** von **Stralsund** und jeden **Dienstag und Freitag** von **Stettin**.

Der Abgang von **Putbus** nach **Swinemünde** und **Stettin** ist **Montag und Donnerstag**, Morgens gegen 9 Uhr, nach **Stralsund** **Dienstag** und **Freitag** gegen 6 Uhr Abends.

Preise: von **Stettin** nach **Putbus** und **Stralsund**, sowie für die umgekehrte Fahrt. 1 Thlr. 3. für hin u. zurück dieselbe Person 4. 15 Sgr. von **Swinemünde** nach **Putbus** 2. für hin u. zurück dieselbe Person 3.

Kinder unter 12 Jahren und Domestiken zahlen die Hälfte. Näheres ist zu erfragen bei **F. W. Brunnhoff** in **Stettin**, **Baumstr. No. 1001**, und bei **Franz Böttcher** in **Stralsund**, woselbst, sowie am Bord des Schiffes, Billete ausgegeben werden.

Am Bord ist eine Restauration mit festen billigen Preisen.

Dieserjenige Herren, denen ich mir erlaubt habe, eine Subscriptions-Einladung auf meine Memoiren zu übersenden, bitte ich um baldgefällige Remission derselben. Uckermark, im Juni 1850.

Berger,
Prem.-Lieutenant a. D. und
Postmeister.



Das Dampfschiff Königsberg

wird am 30ten Juni, früh 6 Uhr, mit Passagieren und Gütern von hier nach **Königsberg** i. Pr. expedirt. Nach **Swinemünde** werden Personen zu 1 Thlr. auf dem 1sten Platz befördert.

Expedition des Dampfschiffes Königsberg.

Hermann Schulze,

Lotterie.

Lotterie-Anzeige.

Zur bevorstehenden Ziehung der 1sten Klasse 102ter Lotterie sind Loose zu haben in meinen beiden Comptoiren **Oderstraße No. 2 u. 3** und **Rosengarten No. 261**.
J. Schwohlo, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Am 5. Sonntage n. Trinit., den 30. Juni 1850, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger **Palmé**, um 8 1/2 U.
Herr Hofprediger **Brunner**, um 10 1/2 U.
Herr Prediger **Beerbaum**, um 2 U.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Pastor **Schänewald**, um 9 U.
Prediger **Schiffmann**, um 1 1/2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger **Schiffmann**.

In der Peters- und Pauls-Kirche:

Herr Prediger **Moll**, um 9 U.
Herr Prediger **Hoffmann**, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger **Moll**.

In der Johannis-Kirche:

Herr Militair-Oberprediger v. **Sydow**, um 8 1/2 U.
Nach der Predigt heil. Abendmahl. Beicht-Andacht am Sonnabend Nachmitt. 3 Uhr hält Herr Divisions-Prediger **Flaschbar**.
Herr Pastor **Teschendorff**, um 10 1/2 U.
Prediger **Dudy**, um 2 1/2 U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor **Teschendorff**.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Prediger **Jonas**, um 9 U.
Herr Prediger **Collier**, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Prediger **Collier**.

Freie evangelische Gemeinde.

Am Sonntage, den 30. Juni, Vormittags 10 Uhr, predigt im Gartensaale des Schützenhauses: Herr Pfarrer **Geigel**.

Freie christliche Gemeinde.

Im Saale des **Baierischen Hofes** predigt am Sonntage, den 30. Juni, Vormittags um 10 Uhr: Herr Prediger **Wagner**.

Am Sonntage, den 30. Juni, Morgens 9 Uhr und Abends 5 Uhr, so wie am Donnerstag, den 4. Juli, feiert die **Baptisten-Gemeinde** (**Neumarkt No. 718 h.**) ihren öffentlichen Gottesdienst.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 29. Juni, Morgens 10 Uhr: Herr Rabbiner **Dr. Meisel**.

Provinzielles.

Stargard, 22. Juni. Gestern Vormittag kletterte das Kind eines Arbeitmannes aus einem Fenster der Wohnstube im 2ten Stockwerk und stürzte auf die Straße. Von nahestehenden hinzueilenden Personen aufgefangen, ist es ohne Beschädigung davongekommen. Wie wir hören, war die Mutter des Kindes am Abend vorher vor den Mißhandlungen ihres trunkenen Mannes geflohen. Der Vater hatte dann die Stube verschlossen und war davon gegangen. Als er jetzt wiederum trunkenen Muthes zurückkehrte, kletterte das Kind in seiner Angst aus dem Fenster.

Görlitz. Am 24. Juni geriethen beim Baden mehrere Gymnasiasten und Lehrburschen mit einander in Streit, wobei einer der letztern ins Wasser geworfen wurde. Dieser, ein Bäderlehrling, brachte aus Rache einem Gymnasiasten — der übrigens nicht sein Angreifer gewesen sein soll — mit einem Messer eine höchst gefährliche Stichwunde bei. Der Thäter ist sofort verhaftet.

Bermischtes.

Vom Oberrhein, 18. Juni. Zu den merkwürdigsten Naturphänomenen, welche in den letzten Tagen beobachtet worden sind, gehört unstreitig das am 6. d. M., Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, gleichzeitig in der mittleren und nördlichen Schweiz, im Sontgau (oberrheinisches Departement), im badischen Oberlande und in einem Theile Württembergs bemerkte Meteor und das am 10. d. M. zu Altbreisach und andern Ortenlichteiten am Kaiserstuhl verführte Erdbeben. Dem Meteor war im Ranton Freiburg eine Art Feuerregen von Sternschuppen am 5. Juni Abends bei ganz heiterem Himmel vorangegangen. Ueber das Meteor selbst wird folgendes berichtet: „Am 6. gegen Mittag und schon vorher sei vom gleichen Punkt her, durch den Wind getrieben, eine feurige Säule einhergekommen und habe sich in Billarano auf einem Hause abgesetzt. Das von dem elektrischen Fluidum bedeckte Dach sei augenblicklich in Flammen gestanden und einen Augenblick nachher war das ganze Haus, trotz schneller Hilfeleistung, nur noch ein Haufen rauchender Trümmer; außer einigem Vieh konnte man den rasend verzehrenden Flammen nichts entreißen. Das gleiche Phänomen sei auch noch in der Umgegend beobachtet worden und feurige Massen fielen ebenfalls herab, jedoch ohne zu schaden. Die Erscheinung wurde in Siderier, im Glanebezirk gesehen.“ Ueber dasselbe Meteor bringt der „Schweizerbote“ folgenden speciellen Bericht aus den Dörfern rechts der Aar: „Die Feuerkugel habe sich, nachdem sie mit ihrem Schweiß eine ziemliche Strecke nur langsam durchlaufen, plötzlich in zwei Theile getheilt, von denen der eine ganz und der andere von der bisherigen Richtung mehr östlich, beide von diesem Augenblick an mit großer Schnelligkeit sich fortbewegten und dann bald verschwanden. Ein Geräusch oder Knall wurde nicht wahrgenommen; die Luft war ganz ruhig, der Himmel rein, und die Sonne in vollem Glanze, das Meteor aber glanzte weit heller und bot besonders im Schweiß ein prachtvolles Farbenpiel dar.“ (D. P. A. Z.)

Blückerburg, 19. Juni. Großes Aufsehen erregte in unserer Residenz vor einigen Wochen ein durch die Wachsamkeit unserer Behörden vereitelter Entführungs-Versuch. Eine Prinzessin von W..... wollte sich von einem Braunschweigischen Offizier (F.....) entführen lassen, das Gepäck war schon auf den Bahnhof geschafft, doch der Roman konnte nicht zu Ende gespielt werden, soll übrigens den alten Fürsten ungemein ergötzt haben. (D. Z.)

Die Freunde des Dr. Güllaff erwarten von ihm die Veröffentlichung einer gedrängten Uebersicht seiner Wirksamkeit in China und Japan. Ausführlichere, sowohl die Missionsfreunde als auch die Gönner ethnographischer Studien in hohem Grade fesselnde Mittheilungen enthalten die unter des berühmten Reisenden hinesischem Namen Gaihan von der Direktion der hinesischen Stiftung in Kassel herausgegebenen „Chinesischen Berichte.“ Diese erstrecken sich auf die Zeit von 1841—1846. (C. W.)

Für Haydn möge eine Anekdote Zeugniß ablegen, die Verfasser gegenwärtiger Zeilen aus dem Munde eines der ehrenwerthesten Veteranen der Musik empfangen hat, der seine Kunst aus ächterster Seele liebte und verehrte, und mit durchdringendem Geiste betrachtet, von Zelter. Es war von dem leichten Style, in welchem Haydn's Messen zum Theil geschrieben sind, die Rede und derselbe wurde getadelt. Zelter bemerkte dazu: Es ist eine eigene Sache damit. Haydn hat diesen Vorwurf auch schon selbst von seinen Freunden hören müssen. Ein in Wien lebender italienischer Musiker, Carpani, der sehr vertraut mit ihm war, sagte einst zu ihm: „Haydn, Ihr seid doch ein so schlichter, frommer Mann (diese Eigenschaft besaß der alte Meister in der That, und hielt streng, auch äußerlich an allem Kirchlichen), wie kommt es aber, daß es in Euren Messen oft so fast lustig hergeht?“ „Das will ich Euch sagen“, erwiderte Haydn herzlich, „wenn ich an meinen lieben Gott denke, werde ich so voll von innerster Herzensfreude und Dankbarkeit, daß ich gar nicht weiß, wie ich mein Glück genug ausdrücken soll.“ „Als ich“, fügte Zelter hinzu, „auf einer Reise mit Goethe diesem die Anekdote erzählt, traten ihm die Thränen in die Augen.“ Giebt es aber auch etwas Rührenderes als diese kindliche Tiefe des Gemüths?

Cuba ist ganz vortrefflich angebaut, es gleicht einem großen Garten. Aber die Insel hat doch erst etwa eine Million Bewohner und noch immer weit ausgedehnte und werthvolle Wälder. Die Palme ist über das ganze Land zerstreut und hier wie überall ein äußerst nützlicher Baum, abgesehen davon, daß er die Landschaft ziert und schmückt. Der Stamm dient als Bauholz, das Blatt zum Bedachen der Hütten, der Samen zur Nahrung. In einigen Theilen fand ich viel Mahagony, in andern treffliches Schiffsbaumholz. Der Wein rankt so mächtig und so üppig, daß er als Schmarogerpflanze nicht selten auch großen Bäumen das Leben entzieht. Drangen und Ananas wachsen wie bei uns Apfelbäume und Kartoffeln; Mais, süße Kartoffeln und Reis u. dergleichen im Ueberfluß. Die Haupterzeugnisse sind aber Zucker, Caffee und Tabak. Jährlich werden im Durchschnitt siebenthalbhundert Millionen Pfund Zucker und mehr als achtzig Millionen Pfund Caffee ausgeführt; zehn Millionen Pfund Tabak in Blättern und mehr als dreihundert Millionen Stück Cigarren. Die unerforschlich reichen Kupfergruben liegen im Südosten bei Santiago. Sie wurden erst längere Zeit bebauet, vor etwa hundert Jahren verlassen, dann aber wieder in Angriff genommen. Diese reichsten Kupfergruben der Welt werden von engl. Speculanten ausgebeutet, welche das Erz, anderthalb Mill. Centner jährlich, in England schmelzen lassen.

Getreide-Berichte.

Berlin, 27 Juni.

Am heutigen Markte waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 50—53 Thlr. Roggen, in loco 26 1/2—28 Thlr., pro Juni 26 1/2 u. 26 1/2 Thlr. verk., 26 1/2 Br., 26 1/2 G., pro Juni—Juli 26 1/2 u. 1/2 Thlr. verk., 26 1/2 Br., 26 1/2 G., pro Juli—August 26 1/2 Thlr. Br., 26 1/2 G., und pro Septbr.—Oktbr. 29 1/2 a 29 Thlr. verk u Br., 29 G. Gerste, große, in loco 21—22 Thlr., kleine 17—19 Thlr. Hafer, in loco nach Qualität 15 1/2—17 Thlr. Erbisen, Kochwaare 28—32 Thlr., Futterwaare 26—28 Thlr. Leinöl, in loco 11 1/2 Thlr. Br., 11 bez., pro Juni—Juli 11 Thlr. Br., 10 1/2 G. Rübsöl, in loco 10 1/2 Thlr. Br., 10 1/2 bez. u. G., pro Juni 10 1/2 Thlr. Br., 10 1/2 bez. u. G., pro Juni—Juli 10 1/2 Thlr. Br., 10 1/2 G., pro Juli—August 10 1/2 Thlr. Br., 10 1/2 G., pro August—Septbr. 10 1/2 Thlr. Br., 10 1/2 G., pro Septbr.—Oktbr. 10 1/2 u. 1/2 Thlr. verk., 10 1/2 Br., 10 1/2 G., und pro Oktbr.—Novbr. 10 1/2 Thlr. Br., 10 1/2 G. Spiritus, in loco ohne Faß 14 Thlr. verk., mit Faß pro Juni 13 1/2 Thlr. Br., 13 1/2 G., pro Juni—Juli 13 1/2 Thlr. Br., 13 1/2 G., pro Juli bis August 13 1/2 Thlr. Br., 13 1/2 G., pro August—Septbr. 14 1/2 Thlr. Br., 14 1/2 G., pro Septbr.—Oktbr. 14 1/2 Thlr. Br., 14 1/2 G., und pro Frühjahr 1851 15 1/2 Thlr. Br., 15 G.

Berliner Börse vom 27 Juni
Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuß.	Brief	Geld	Rem.		Zinsfuß.	Brief	Geld	Rem.
Preuss. frw. Anl.	5	106	—	—	Pomm. Pfdb.	3 1/2	95 1/2	95 1/2	—
St. Schuld-Sch.	3 1/2	—	85 1/2	—	Kar.-u. Rh.-do.	3 1/2	—	95 1/2	—
Sach. Präm.-Sch.	—	103 1/2	—	—	Schles. do.	3 1/2	—	95	—
K. & Nm. Schuld.	3 1/2	83 1/2	—	—	do. Lt. B. gar. do.	3 1/2	—	—	—
Berl. Stadt-Obl.	5	101 1/2	—	—	Fr. St.-Anst.-Sch.	—	97	96	—
Westpr. Pfdb.	3 1/2	90 1/2	89 1/2	—	Friedrichsh. er.	—	13 1/2	13 1/2	—
Großh. Posen do.	4	100 1/2	100 1/2	—	And. Glm.-a. st.	—	12 1/2	11 1/2	—
do. do.	3 1/2	—	90 1/2	—	Disconto	—	—	—	—
Östpr. Pfandbr.	3 1/2	—	92 1/2	—					

Ausländische Fonds.

Russ. Hamb. Cert.	5	—	—		Poll. neue Pfdb.	4	96 1/2	—	
do. b. Hope & S.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	81	—	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 200 Fl.	—	—	130	
do. Stiegl. 2 & 4 A.	4	—	92 1/2		Hamb. Woner-Cas.	3 1/2	—	—	
do. do. 5 A.	4	—	92 1/2		do. Staats-Fr. Anl.	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	—	109 1/2		Holl. 2 1/2 o/o Int.	2 1/2	—	—	
do. Poln. Schatzb.	4	80 1/2	—		Kurr. Fr. 40 th.	—	32 1/2	—	
do. do. Cert. L. A.	5	93	—		Sard. do. 2 1/2 Pr.	—	—	—	
ögl. L. B. 200 Fl.	—	—	17 1/2		M. Bad. do. 2 1/2 Fl.	—	18	—	
Pol. Pfdb. a. a. C.	4	—	96						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Stamm-Actien.	Tages-Cours.	Priorit.-Actien.	Priorit.-Actien.	Tages-Cours.
Berl. Anst. Lit. A. B.	4	489 bz.	Berl.-Anhalt	4	95 D.
do. Hamburg	4	84 1/2 G.	do. Hamburg	4	100 1/2 bz.
do. Stettin-Stargard	4	104 1/2 a5 bz. uG.	do. Potsd.-Magd.	4	92 1/2 B.
do. Potsd.-Magdebg.	4	62 1/2 bz.	do. do.	5	101 1/2 bz. uG.
Magd.-Halberstadt	4	7138 bz.	do. Stettiner	5	105 G.
do. Leipzig	4	10	Magdb.-Leipziger	4	99 G.
Halle-Thüringer	4	264 1/2 a 1/2 bz.	Halle-Thüringer	4	98 1/2 bz.
Oeln.-Minden	3 1/2	95 1/2 bz.	Oeln.-Minden	4	101 1/2 B.
do. Aachen	4	539 1/2 bz.	Rhein. v. Staat gar.	8 1/2	—
Bonn-Cöln	5	—	do. 1 Priorität.	4	—
Düsseldorf-Elberfeld	5	79 +.	do. Stamm-Prior.	4	76 B.
Steele-Vorwerk	4	33 B.	Düsseldorf-Elberfeld	4	—
Niedersch.-Märkisch.	3 1/2	83 1/2 bz. uG.	Niedersch.-Märkisch.	4	94 1/2 bz.
do. Zweigbahn	4	—	do. do.	5	104 1/2 B.
Überschles. Alt. A.	3 1/2	105 1/2 bz. uG.	do. III. Serie.	5	103 B.
do. Lit. B.	5	103 1/2 bz.	do. Zweigbahn	4 1/2	—
Cosel-Oderberg	4	70 1/2 G.	do. do.	5	—
Breslau-Freiburg	4	72 G.	Cherachlesche	4	—
Krakau-Oberschles.	4	68 1/2 G.	Cosel-Oderberg	4	—
Bergisch-Märkisch	4	42 1/2 B.	Steele-Vorwerk	5	97 1/2 G.
Stargard-Posen	3 1/2	82 1/2 bz. uB.	Breslau-Freiburg	4	—
Stargard-Neisse	4	—			
Ausl. Stamm-Actien.			Ausl. Stamm-Actien.		
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	Dresden-Görlitz	4	—
Magdb.-Wittenberg	4	60	Leipzig-Dresden	4	—
Aachen-Maastricht	4	90	Chemnitz-Riesa	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	Sächsisch-Bayerische	4	—
Ausl. Stamm-Actien.			Kiel-Altona	4	—
Ludw.-Bach 2 1/2	—	—	Amsterdam-Rotterdam	—	—
Penarth 2 1/2	4	90	Mecklenburger	4	39a38 1/2 bz.
Friedr.-Wilh.-Nordb.	4	90 41 1/2 a 1/2 bz.			

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schulz & Comp.

	Juni.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reducirt.	27	335,02"	335,34"	336,99"
Thermometer nach Réaumur.	27	+ 14,2°	+ 15,5°	+ 10,8°